WIRTSCHAFTSJUNIOREN DEUTSCHLAND

G20 Young Entrepreneurs' Alliance Summit Germany 2017

Internet of Things – was ist zu tun?

Breitbandinfrastruktur

Für die junge Wirtschaft steht fest: Die Digitalisierung entscheidet die Zukunftsfähigkeit Deutschlands. Dabei ist die Grundlage für die aus der Digitalisierung folgende Industrie 4.0 und ihrer Teilbereiche wie das Internet of Things (IoT) **eine leistungsfähige Breitbandinfrastruktur**. Noch immer gibt es viele Regionen ohne schnelles Internet, in denen sich der Datenstrom durch altertümliche Kupferkabel quält. Für die junge Wirtschaft ist deshalb ein engagierterer Breitbandausbau notwendig, denn leistungsfähige digitale Infrastrukturen sind schon heute eine Grundvoraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg. Bereits heute ist absehbar, dass die gegenwärtige Fokussierung der Politik auf das 50 Mbit/s-Ziel in vergleichsweise kurzer Zeit wieder Forderungen nach Verbesserungen der Infrastruktur aufkommen lassen wird. Die Entwicklung einer Wirtschaft 4.0 erfordert außerdem hochleistungsfähige Funknetze nach Mobilfunkstandards (zum Beispiel 5G), die künftige professionelle Anwendungen – etwa beim automatisierten Fahren – ermöglichen.

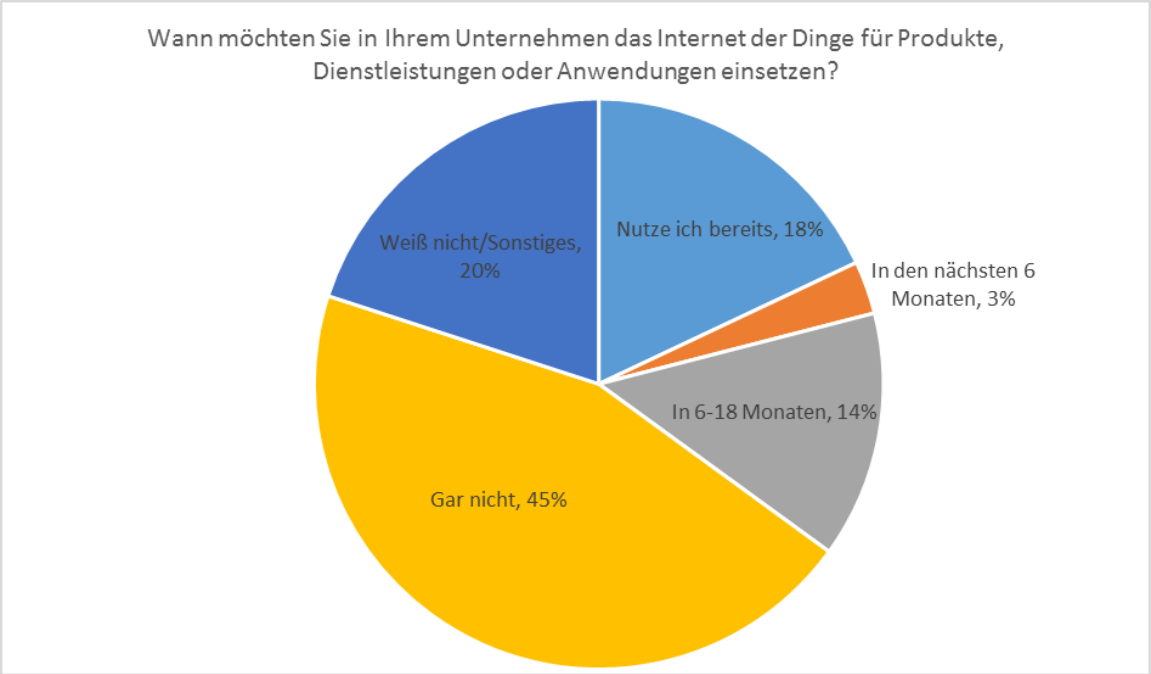
Datensicherheit

Die meisten Unternehmer nehmen die Datenschutzsorgen ihrer Kunden ernst – auch, weil sie selber mit rechtlichen Fragen zum Thema **Datenschutz** konfrontiert werden. Die jetztige Rechtslage stellt vor allem die junge Wirtschaft vor hohe bürokratische Hürden. Die Wirtschafsjunioren Deutschland fordern deshalb eine gemeinsame Rechtsentwicklung auf europäischer Ebene bei der Datensicherheit und beim Haftungsrecht, um die digitale Vernetzung der Industrieproduktion weiter voranzutreiben. Je stärker die Wirtschaft digitalisiert wird, desto wichtiger wird auch der verantwortungsvolle Umgang mit personenbezogenen Daten. Insofern schützen die neuen Datenschutzregeln der EU die Rechte der Verbraucher, erschweren aber Analysen von Big Data – und somit auch die Nutzbarkeit des IoT.

Fachkräfe

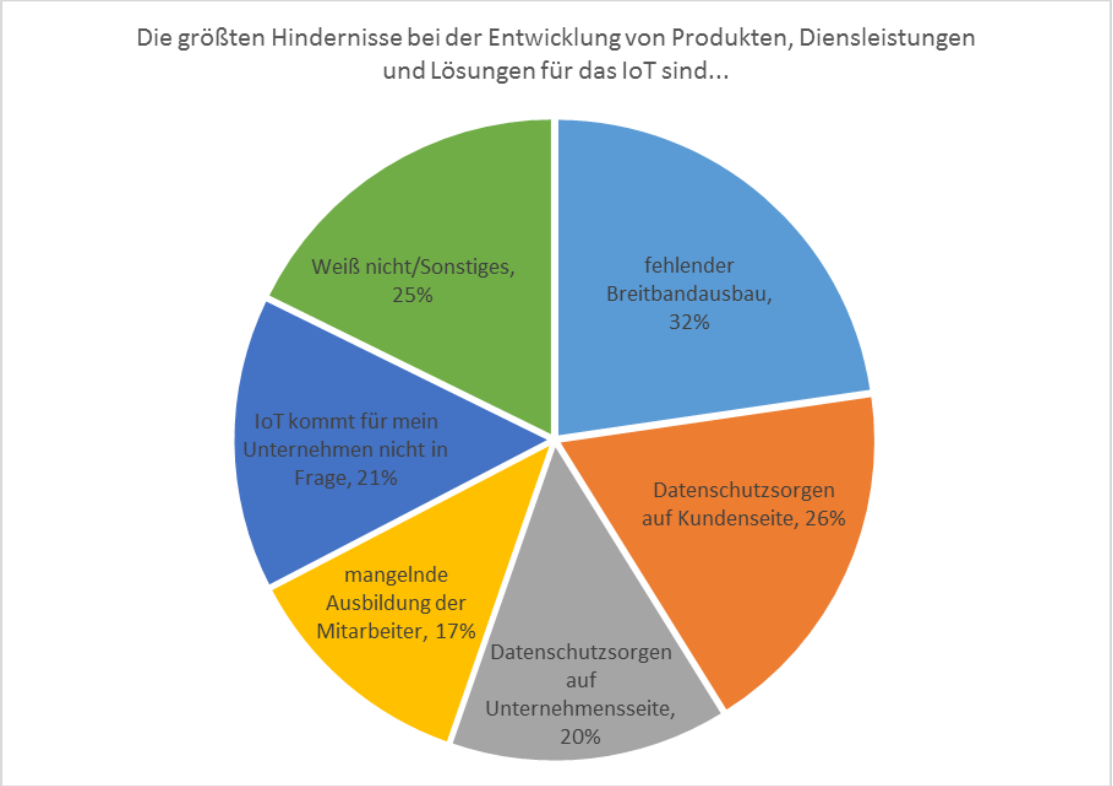
Die Industrie 4.0, und deren Teilgebiete wie das Internet of Things, erfordern hochkomplexe technische Lösungen und Standards sowie Geräte, die von Menschen entwickelt, gewartet und gebaut werden müssen. Auch unterscheiden sich Abläufe, Logistik und Qualifikationsanforderungen der Industrie 4.0. Digitale Unternehmen benötigen **Fachkräfte**, die sich so früh wie möglich digitale Expertise angeeignet haben, beispielsweise über ein Schulfach „Programmieren“ in der Schule oder eine stärkere Berücksichtigung der Digitalökonomie im BWL-Studium. Die Curricula der Hochschulen sollten Lerninhalte wie die Analyse, die Entwicklung und das Management von digitalisierten Geschäftsmodellen enthalten.

Grundlagen der Pressemitteilung „Internet of Things für die junge Wirtschaft noch Zukunftsmusik“ vom 15. März 2017.



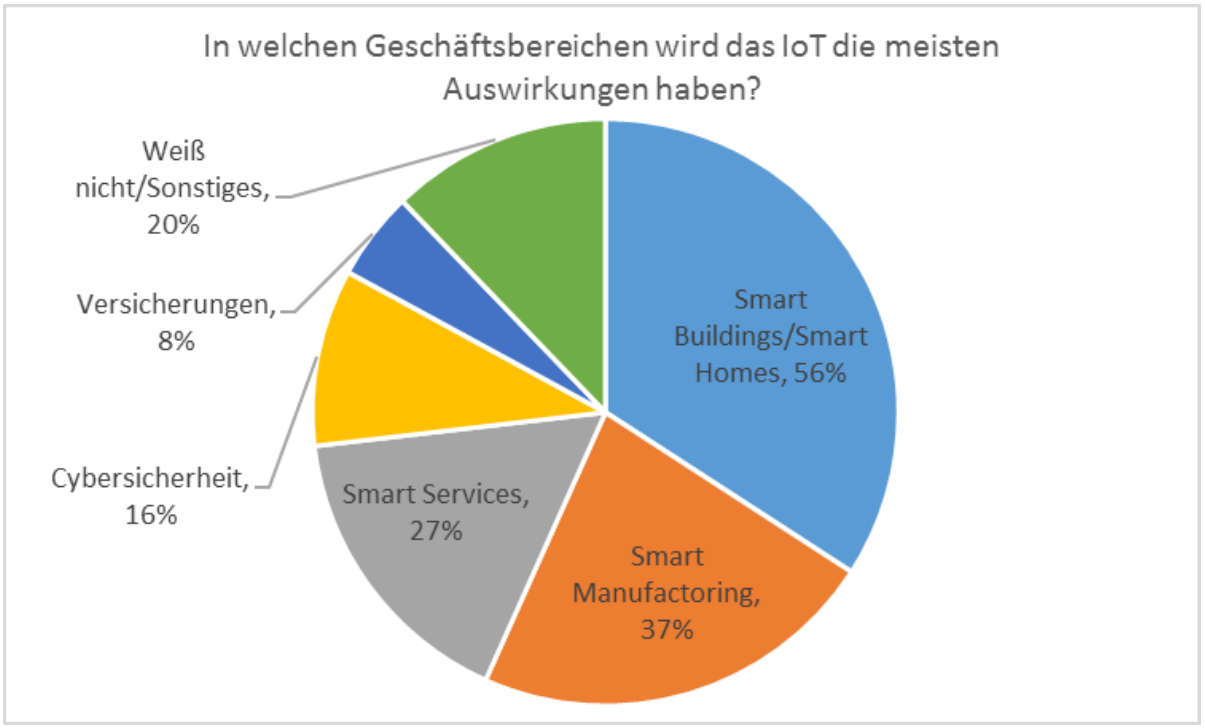
Rund die Hälfte der Befragten (45%) plant nicht, das IoT für Produkte, Dienstleistungen oder Anwendungen im Unternehmen einzusetzen. Knapp ein Fünftel (18%) nutzt bereits Produkte, Dienstleistungen oder Anwendungen des IoT. Lediglich 3% planen, in den nächsten sechs Monaten das IoT einzuführen; für 14% ist dies in 6-18 Monaten der Fall. Genau ein Fünftel der Befragten Jungunternehmer hat mit „Weiß nicht/Sonstiges“ geantwortet. Mehrfachantworten waren nicht möglich.

Die größten Hindernisse beim IoT-Ausbau für Unternehmen zeigt das folgende Diagramm:



32% der befragten Unternehmen geben den fehlenden Breitbandausbau in Deutschland als Hinderniss für die Entwicklung von Produkten, Dienstleistungen und Lösungen für das IoT an. Etwas mehr als ein Viertel (26%) nennen Datenschutzsorgen auf Kundenseite als Hemmniss; bei den Datenschutzsorgen auf Unternehmensseite sind es ein Fünftel der Befragten (20%). Die mangelnde fachspezifische Ausbildung der Mitarbeiter ist für 17% der befragten Jungunternehmer ein Hinderniss. Für 21% kommen Anwendungen der IoT für ihr jeweiliges Unternehmen nicht in Frage; 25% gaben „Weiß nicht/Sonstiges“ an. Für diese Umfrage waren Mehrfachantworten möglich.

Die meisten Auswirkungen auf verschiedene Geschäftsbereiche des IoT sehen die befragten Jungunternehmer wie in der folgendem Grafik dargestellt:



56% der befragten Jungunternehmer sehen die meisten Auswirkungen des IoT auf „Smart Buildings/Smart Homes“. Knapp über ein Drittel der Befragten (37%) sehen den Bereich „Smart Manufactoring“ als jenen mit den meisten Auswirkungen. „Smart Services“ belegen den dritten Platz mit 27%. Auch das Thema „Cybersicherheit“ ist aus Sicht der Unternehmer vom IoT betroffen. Der Geschäftsbereich „Versicherungen“ folgte mit 8%. Ein Fünftel der Unternehmer wählten „Weiß nicht/Sonstiges“. Bei dieser Umfrage waren Mehrfachantworten möglich.

Zusammenfassung

An den Ergebnissen der Umfrage lässt sich ablesen, dass das Potenzial des IoT von der jungen Wirtschaft in verschiedenen Geschäftsbereichen klar erkannt wurde. Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel der mangelnde Breitbandausbau (kabelgebunden und drahtlos), rechtliche Fragen zum Datenschutz sowie Qualifizierungsfragen der Mitarbeiter stehen einem flächendeckenden Einsatz der Industrie 4.0 allerdings im Wege. Für viele junge Unternehmer kommt es deshalb unter den bisherigen Rahmenbedingungen nicht in Frage, Anwendungen, Produkte oder Dienstleistungen des IoT in ihrem Unternehmen zu nutzen oder Kunden anzubieten.